



# **M a I K E**

**Mannheimer Initiative für Kinder mit  
psychisch erkrankten Eltern**

# **Tätigkeitsbericht**

## **2022**

**Ansprechpartner\*innen:**

Jürgen Johannes Ebner, Diplom-Psychologe  
Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim  
M 1, 9a, 68161 Mannheim

Fon 0621 / 280 00 280  
Fax 0621 / 280 00 299  
E-Mail: juergen.ebner@kbz.ekiba.de

Madlen Mommertz-Alderath, Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)  
Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim  
C 3, 16, 68159 Mannheim

Fon 0621 / 39 74 90  
Fax 0621 / 13 65 9  
E-Mail: m.mommertz-alderath.cv@spdi-mannheim.de

**Mannheim, Dezember 2023**

**Initiativträger**                      Psychologischen Beratungsstelle (PB) der Evangelischen Kirche Mannheim in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) Mannheim

**Dienststellen**                      Sozialpsychiatrischer Dienst im GPZ Mannheim  
C 3, 16  
68159 Mannheim  
  
Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche in Mannheim  
M 1, 9a  
68161 Mannheim

**Finanzierung**                      Sozialpsychiatrischer Dienst im GPZ Mannheim  
  
Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche Mannheim

**Arbeitskreis 'Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern'**                      Petra Bärnert, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, Soziale Dienste

Meike Beier, Drogenverein Mannheim e.V.

Jürgen J. Ebner, Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche Mannheim

Felix Elmendorff, Sozialpsychiatrischer Dienst im GPZ Mannheim

Dr. Yvonne Grimmer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Kinder- und Jugendpsychiatrie

Manuela Heckmann, Psychologische Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V.

Kathrin Heinrich, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, Referatsleitung Jugendhilfeplanung und Gesundheitsplanung

Maximilian Herbst, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

Erika Hohm, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, Frühe Hilfen

Carolin Käser, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, Kommunale Suchtbeauftragte

Tabea Kohler, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt,  
Psychologische Beratungsstelle

Dr. PD Anne Koopmann, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Klinik für  
Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin

Tobias Korn, Stadt Mannheim, Arbeit und Soziales, Psychiatriekoordinator

Sophie Kücherer, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt,  
Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz und Netzwerke

Hannah Sophie Lässig, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheits-  
amt, Frühe Hilfen

Jürgen Martus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Kliniksozialdienst

Jasmin Potthoff, Sozialpsychiatrischer Dienst im GPZ Mannheim

Nicole Rübsamen, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, „Stark im  
Sturm“

Barbara Seiler, Suchtberatung Caritasverband e.V. und Diakonisches Werk Mannheim  
- KISIKO

Katja von Bothmer, Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt,  
Kordinatorin Kommunale Gesundheitskonferenz

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>3.</b>	<b>Statistik</b>	
<b>3.1</b>	Psychisch erkrankte Erwachsene	<b>8</b>
<b>3.2</b>	Betroffene Kinder	<b>11</b>
<b>3.3</b>	Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen	<b>11</b>
<b>3.4</b>	Zeitaufwand	<b>12</b>
<b>4.</b>	<b>Beschreibung der Leistungen</b>	
<b>4.1</b>	Klient*innenbezogene Leistungen	<b>13</b>
<b>4.2</b>	Klient*innenübergreifende Leistungen	<b>14</b>
<b>5.</b>	<b>Perspektive</b>	<b>14</b>

# 1. Zusammenfassung

Seit Juli 2002 existiert die **M**annheimer **I**nitiative für **K**inder mit psychisch erkrankten **E**ltern (**MalKE**), die Fortsetzung des mit dem 'Kinderprojekt Mannheim' (1999-2001) ins Leben gerufene, präventive, familienorientierte Angebot. Das wichtigste Ziel ist, psychische Störungen der Kinder vorzubeugen, indem die Lebenssituation der Kinder und der gesamten Familien verbessert wird. MalKE wird in Kooperation von der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim und der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten und durchgeführt. Seit Ende 2021 hat sich der AK ‚Kinder psychisch erkrankter Eltern‘ um die Einrichtungen der Suchthilfe erweitert und daher auch seine Namen in AK ‚Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern‘ verändert.

Im Jahr 2022 ist die Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, zwanzig Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, auf die Höhe der Vor-Corona-Jahre zurückgegangen. Insgesamt wurden 156 Familien beraten (2021: n = 214). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen/eine Partner\*in: n = 83. Es wurden gleich viele psychisch erkrankte Väter (n = 78) wie Mütter (n = 78) beraten. Die häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘: n = 96, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners): n = 100. Ca. ein Drittel der Klient\*innen bezog Leistungen (n = 50). Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist gesunken: n = 50 (2021: n = 76), die der Psychiater\*innen/Neurolog\*innen ebenfalls: n = 4 (2021: n = 18).

Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist zurückgegangen: n = 10 (2021: n = 23). Die Zahl der Klient\*innen, die sich eigeninitiativ angemeldet hat, ist deutlich gestiegen: n = 49 (2021: n = 33)

Die Eltern hatten 270 minderjährige Kinder, von denen 39 persönlich beraten wurden – eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr (2021: n = 56).

Viele Klient\*Innen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MalKE leistete mit insgesamt 766 Arbeitsstunden deutlich weniger Stunden als im Vorjahr.

Die radikale Minimierung der Klient\*innen beim SpDi: n = 13 (2021: 63) sowie der Gesamtstunden für die klient\*innenbezogene Arbeit: n = 646 (2021: 1255) führen wir auf eine Untererfassung durch die digitale Datenerfassung seit diesem Berichtsjahr zurück, zusätzlich könnten die Klient\*innen der PB auch einen geringeren Beratungsbedarf gehabt haben.

Folgendes planen wir für das kommende Jahr: Fortsetzung des Kennenlernens und der Perspektiventwicklung im erweiterten AK ‚Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern‘ und Planung eines Fachtags.

## 2. Einleitung

Kinder psychisch und suchterkrankter Menschen unterliegen aufgrund genetischer und psychosozialer Faktoren einem erhöhten Risiko selbst psychisch zu erkranken. Schätzungen zufolge haben ca. zwei Drittel der psychisch erkrankten Menschen Kinder. Die High-Risk-Forschung belegte die hohe Belastung und Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder selbst psychisch erkranken können. Die Resilienzforschung zeigte wiederum, dass viele Kinder gesund bleiben und die Belastungen angemessen verarbeiten können. Für Kinder und deren psychisch und suchterkrankter Eltern sind gleichzeitig das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem zuständig.

1999 initiierte das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. unter der Trägerschaft des Diakonievereins im DW Mannheim e.V. das „Kinderprojekt Mannheim“, um für eine Laufzeit von zwei Jahren bereits bestehende Ressourcen besser zu vernetzen und mit speziellen Interventionen den betroffenen Eltern und deren Kindern Unterstützung zukommen zu lassen. Das Hauptziel war, die Lebenssituation der Kinder zu verbessern und damit psychischen Störungen vorzubeugen. Erreicht werden sollte dies durch die Reduktion von Belastungen, die Aktivierung von Ressourcen und die Verbesserung von Bewältigungsstrategien. Entscheidend für die Wirksamkeit von Hilfen sind die funktionierende Kooperation der Hilfssysteme und deren Einrichtungen.

An der Finanzierung beteiligten sich das Landesjugendamt des LWV Baden, das Sozialamt Mannheim, das Sozialministerium Baden-Württemberg, das Diakonische Werk Baden und das Diakonische Werk Mannheim.

Jeweils ein Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst übernahmen unter der kritischen fachlichen Reflexion der Projektbegleitgruppe die Aufgabe, im Rahmen einer gemeinsamen halben Stelle für Kinder und deren an einer psychischen Erkrankung leidenden Eltern (vor allem Psychosen, affektive Störungen und Persönlichkeitsstörungen) Lösungsansätze bezüglich deren spezifischer Probleme zu entwickeln und zu erproben. Viele betroffene Kinder und Eltern konnten während der beiden Jahre erreicht werden. Am Ende des Projekts war der klinisch-psychiatrische und sozial-rehabilitative Versorgungsbedarf reduziert und die psychopathologischen Auffälligkeiten der Kinder waren verringert. Die Projektarbeit fand besonders bei den Klient\*innen, aber auch in der Fachwelt große Zustimmung.

Nach einer Übergangszeit startete im Sommer 2002 **MaIKE**, die **Mannheimer Initiative für Kinder** mit psychisch kranken **Eltern**. Die klient\*innenbezogene Arbeit wird von den beiden Gesamtteams geleistet. Für die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sind Frau Mommertz-Alderath und Herr Ebner verantwortlich. Der Arbeitskreis „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ widmet sich nach wie vor der kritischen Reflexion der Arbeit und veranstaltet themenspezifische Fachtage, während die einzelnen Vertreter\*innen als Verteiler innerhalb ihrer eigenen Institutionen fungieren.

Seit Ende 2021 hat sich der AK ‚Kinder psychisch erkrankter Eltern‘ um die Einrichtungen der Suchthilfe erweitert und daher auch seine Namen in AK ‚Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern‘ geändert. Dadurch wurde die Handlungsempfehlung des Ministeriums für Soziales und Integration (Baden-Württemberg) zur zielgruppenbezogenen Zusammenarbeit im Themenfeld ‚Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern‘ umgesetzt.

### 3. Statistik

#### 3.1 Psychisch erkrankte Erwachsene (n = 156<sup>1</sup>)

##### Geschlecht

	<b>n = 156</b>
Weiblich	78
Männlich	78

##### Alter

	<b>n = 156</b>
-19 Jahre	0
20-30 Jahre	26
31-40 Jahre	61
41-45 Jahre	54
46 Jahre und älter	15

##### Lebensform

	<b>n = 156</b>
Ohne Partner*in lebend	66
Mit Partner*in lebend <sup>2</sup>	83
Keine Angabe	7

---

<sup>1</sup> Neuanmeldungen: 121, Übernahmen aus dem Vorjahr: 35

<sup>2</sup> Der/die Partner\*in, mit dem der erkrankte Elternteil lebt, ist nicht immer der leibliche Vater/ die leibliche Mutter der betroffenen Kinder.

### Diagnosen (nach ICD – 10)

	<b>n = 156</b>
Affektive Störungen (F3)	96
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)	27
Schizophrenie, schizotype, wahnhafte Störungen (F2)	16
Neurotische, Belastungs- u. somatoforme Störungen (F4)	11
Noch nicht diagnostiziert	3
Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F1)	3

### Wirtschaftliche Situation

	<b>n = 156</b>
Verdienst (auch häusliche Tätigkeit)	100
Arbeitslosengeld II	31
Rente	9
Arbeitslosengeld I	5
Grundsicherung	4
Unterhalt	2
Krankengeld	1
Sonstiges	4

## Überweisungsmodus

	<b>n = 156</b>
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit	50
Eigeninitiative	49
Frühere Beratung	22
Soziale Dienste des Jugendamtes	10
SPFH	7
Psychiater*in/Neurolog*in	4
Psychotherapeut*in	3
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden	1
Sonstige	10

## Art der Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle

	<b>n = 166<sup>3</sup></b>
Einzelberatung Elternteil	56
Familienberatung	26
Elternberatung	25
Einzelberatung Kind	23
Beratung einer Fachkraft	12
Kindergruppe Joker	10
Umgangsberechtigte Person	7
Angehörige	4
Paarberatung	3

---

<sup>3</sup> Mehrfachnennungen möglich

### Art der Beratung beim Sozialpsychiatrischen Dienst

	<b>n = 13</b>
Einzelberatung Elternteil	13
Familienberatung	0

### 3.2 Betroffene Kinder (bis 18 Jahre)

#### Kinder

Absolute Zahl	270
Davon persönlich beraten	39

### 3.3 Verteilung der Klient\*innen auf die Dienststellen

	<b>n = 156</b>
Klient*innen sind nur in der PB	143
Klient*innen sind nur beim SpDi	13
Klient*innen sind in beiden Dienststellen	0

### 3.4 Zeitaufwand

<b>Art der Arbeit</b>	<b>Dienst</b>	<b>Anzahl der Stunden</b>
<b>Klient*innenbezogene Arbeit</b>		
	Psychologische Beratungsstelle	618
	Sozialpsychiatrischer Dienst	28
Zwischensumme		646
<b>Klient*innenübergreifende Arbeit</b>		
	Psychologische Beratungsstelle	90
	Sozialpsychiatrischer Dienst	30
Zwischensumme		120
<b>Gesamtstundenzahl</b>		<b>766</b>

## 4. Leistungsbeschreibung

### 4.1 Klient\*innenbezogene Tätigkeiten

- Abklärung (psychische und soziale Verfassung der Familie)
- Einzelberatung (Kind, dessen gesunder oder psychisch erkrankter Elternteil und Angehörige)
- Familienberatung
- Kindergruppe ‚Joker‘
- Kooperation mit Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen, Schule, Gesundheitswesen etc.
- Paarberatung
- Sprechstunde der PB:
  - zwei Mal monatlich: im ZI (Eltern-Info im ZI)
- Sprechstunden des SpDi:
  - wöchentlich: in der Ambulanz des ZI
  - monatlich: auf den Stationen des ZI, in der Tagesklinik des ZI und im PZN Wiesloch

Im Jahr 2022 ist die Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, zwanzig Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, auf die Höhe der Vor-Corona-Jahre zurückgegangen. Insgesamt wurden 156 Familien beraten (2021: n = 214). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen/eine Partner\*in: n = 83. Es wurden gleich viele psychisch erkrankte Väter (n = 78) wie Mütter (n = 78) beraten. Die häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘: n = 96, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners): n = 100. Ca. ein Drittel der Klient\*innen bezog Leistungen (n = 50). Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist gesunken: n = 50 (2021: n = 76), die der Psychiater\*innen/Neurolog\*innen ebenfalls gesunken: n = 4 (2021: n = 18). Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist gesunken: n = 10 (2021: n = 23). Die Zahl der Klient\*innen, die sich eigeninitiativ angemeldet hat, ist deutlich gestiegen: n = 49 (2021: n = 33)

Die Eltern hatten 270 minderjährige Kinder, von denen 39 persönlich beraten wurden – eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr (2021: n = 56). Aufgrund der Umstellung der Datenerfassung von händisch auf digital können leider keine genaueren Angaben über die Kinder (Geschlecht, Alter, Wohnsituation, zusätzliche Jugendhilfeangebote und Hilfen aus dem Gesundheitswesen) gemacht werden.

Viele Klient\*Innen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MalKE leistete mit insgesamt 766 Arbeitsstunden deutlich weniger Stunden als im Vorjahr.

Die radikale Minimierung der Klient\*innen beim SpDi: n = 13 (2021: 63) sowie der Gesamtstunden für die klient\*innenbezogene Arbeit: n = 646 (2021: 1255) führen wir auf eine Untererfassung durch die digitale Datenerfassung seit diesem Berichtsjahr zurück, zusätzlich könnten die Klient\*innen der PB auch einen geringeren Beratungsbedarf gehabt haben.

## **4.2 Klient\*innenübergreifende Tätigkeiten**

### **Vernetzung zwischen den Fachdiensten**

Um die Bereiche Jugendhilfe, Psychiatrie und Suchthilfe noch besser zu vernetzen, aktuelle Erfahrungen aus der Arbeit zu vermitteln und wechselseitiges Vertrauen aufzubauen, wirkten die Mitarbeiter\*innen von MalKE in folgenden Gremien mit bzw. waren in folgenden Institutionen präsent:

- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern‘
- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Psychiatrie‘
- Mitarbeit im ‚Qualitätszirkel Frühe Hilfen‘

### **Fachberatung**

Mitarbeiter\*innen der Jugendhilfe und Psychiatrie können anonymisiert und kostenlos bezüglich ihrer KlientInnen zu sozialpsychiatrischen und psychologischen Themen beraten werden.

## **5. Perspektive für 2023**

- Fortsetzung des Kennenlernens und der Perspektiventwicklung im erweiterten AK ‚Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern‘
- Planung eines Fachtags

### **Verfasser\*innen**

J. Ebner, Dipl.- Psych.

M. Mommertz-Alderath, Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)